

# Freundschaft

TAGESZEITUNG für die sowjetdeutsche

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben

von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 7. März 1960

4. Jahrgang Nr. 47 (821)

Preis  
2 Kopeken

## In unserer Republik

### Dsheskasgan — ein Zentrum der Kupfergewinnung

ALMA-ATA. (TASS). Die kasachische Stadt Dsheskasgan entwickelt sich zu einem der bedeutendsten Zentren der Kupfergewinnung in Asien. In diesem Raum waren nach Berechnung von Wissenschaftlern schon in der Bronzezeit rund 1.000.000 Tonnen Kupfererz mit hohem Metallgehalt gewonnen worden. Es wurden hier Spuren einer Produktion von Kupfer entdeckt, das in Schmelzgruben und irdernen Tiegel geschmolzen wurde.

Zu Beginn unseres Jahrhunderts wurden die Kupferminen in Dshes-

kasgan von einer englischen Aktiengesellschaft ausgebeutet. Nach der Revolution von 1917 vernichteten die englischen Unternehmer alle Bergbauausrüstungen.

Unter der Sowjetmacht entstanden hier neue Bergbauwerke, die andere Betriebe mit Kupfererz versorgen. Heute werden in Dsheskasgan die ersten Produktionshallen einer großen Kupfergießerei gebaut, in denen alle Arbeitsgänge mechanisiert werden sollen. In Betrieb sind bereits Gruppen neuer Typen genommen, in denen hauptsächlich

### Hotels in Dörfern

In der Siedlung Bulajewo, Gebiet Nordkasachstan, wurde ein neues zweistöckiges Hotel eröffnet. Das ist der Zahl nach das dreißigste Gasthaus, das in den letzten drei Jahren in den Dörfern und Rayonzentren Kasachstans gebaut wurde. Solche zwei- und dreistöckige moderne Hotels mit 50—100 Plätzen werden nach Typenprojekten, ausgearbeitet vom Institut „Kaspirokomkondros“ und seinen Abteilungen in den Gebietszentren, gebaut.

Es ist vorgesehen, bis zum Jahre 1970 in der Republik noch etwa 30 neuer Dorf-Hotels in Nutzung zu nehmen, die an Bequemlichkeit den städtischen nicht nachstehen werden. Die Hälfte dieser wird jetzt schon gebaut, erklärt man im Ministerium für Kommunalwirtschaft der Kasachischen SSR.

## L. I. Breshnew empfing Josef Kempny

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew hat am Mittwoch Josef Kempny, Sekretär des ZK der KP der Tschechoslowakei, empfangen. Josef Kempny war zur Einladung des ZK der KPdSU zum Studium der Erfahrungen der Parteiarbeit in der UdSSR eingeflogen.

Kempny berichtete über Maßnahmen der KPC, die getroffen werden, um das Niveau der ideologischen Arbeit zu erhöhen, die führende Rolle der Partei in der Tätigkeit der

Massenmedien zu stärken, das Verantwortungsbewusstsein und die Disziplin in allen Gliedern der Partei zu erhöhen. Kempny betonte, daß die exakte Verwirklichung der Beschlüsse des November-Plenums und der nachfolgenden Plenartagungen des ZK der KPC der wichtigste Faktor der Normalisierung der Lage im Lande ist.

L. I. Breshnew übermittelte die Erfahrung der KPdSU in der Leitung der ideologischen Arbeit. Die sowjetischen Kommunisten, sagte er, sind tief daran interessiert, daß

die Lage in der KPC auf den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus normalisiert wird, daß sich die brüderlichen Verbindungen zwischen der KPdSU und der KPC weiter entwickeln und die allseitige Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakei vertieft wird.

Wie es in einer offiziellen Mitteilung heißt, verlief das Gespräch in einer herzlichen kameradschaftlichen Atmosphäre.

### Sowchos namens T. G. Schewtschenko

Eine Tafel mit solcher Aufschrift ist im wüstenähnlichen Rayon Mangistau auf der Halbinsel Mangyschlak aufgetaucht. Hier wird eine wohlgeordnete Siedlung der allerjüngsten Wirtschaft Kasachstans errichtet. Sie wird sich mit Karakulschafzucht beschäftigen. Dem Sowchos wurden über 100.000 Hektar Land, vorwiegend Weiden,

zugewiesen. Auf der Halbinsel, wo im vorigen Jahrhundert der große ukrainische Dichter der zaristische Verbannung abbüßte, wurden heuer noch fünf Sowchos geschaffen. Mangyschlak, das seine großen Erdöl- und Gasschätze preisgibt, wird auch zu einem großen Rayon der Schafzucht.

(KasTAG)



Viktor Wiens arbeitet als Dreher im Kraftfahrzeugdepot des Trusts „Zelintransstroj“. Neben seiner guten Betriebsarbeit besucht er noch die Fahrkurse im Depot.

Foto: D. Neuwirt

### Ehrenurkunden für Mut

Der diesjährige Winter ist im Süden Kasachstans ungewöhnlich rau. Das erschwert besonders die Arbeit der Viehzüchter, auf den Umtriebsweiden von Mojmikom, Terskej, Shai, San, Unguri und anderen. Hier überwintern die meisten Schäferherde aller Wirtschaften des Gebiets. Sie liegen von den Zentralgebieten 150—250 Kilometer entfernt. Besonders schwer ist es, das Heu unmittelbar an die Schafställe zu transportieren. Das Hindernis stellt hier eine 1,5 Meter dicke Schneeschicht dar. Bei solchem Schnee und bei Schneestürmen kann vom Weiden der Tiere natürlich keine Rede sein.

Doch die Mechanisatoren und Schafförer kamen den Schafhirten zu Hilfe. Tag und Nacht fahren sie mit ihren Autos Heu herbei.

Dieser Tage faßte das Büro des Dshambuler Gebietskomitees der KP Kasachstans und des Vollzugskomitees des Gebietssojwets der

Werktagendepuтиerten den Beschluß: Für den Arbeitseidennut, den die Schafhirten und andere Viehzüchter des Gebiets zur Rettung des gemeinschaftlichen Viehbestands unter den Verhältnissen des rauhen Winters von 1959 bezeugt haben, werden die Fahrer der Autowirtschaften des Autotrasts für Frachtagtransportierung, die sich besonders ausgezeichnet haben, mit Urkunden ausgezeichnet. Die KP Kasachstans und des Vollzugskomitees des Gebietssojwets der Werktagendepuтиerten würdigt.

Unter den Ausgezeichneten sind: Emil Rut, Ewald Henkel, Johann Baichel, Viktor Höck, David Unruh, Iwan Rjassow, Anatol Rubel, Alexander Kabanow, Kulshan Otunshnew, Beksaat Myrsabekow und viele andere.

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

### Frisches Gemüse im Menü der Kumpel

MAIKAIN. (Gebiet Pawlodar, KasTAG). Trotz der klirrenden 20-Grad-Fröste erschien im Menü der Kantinen dieser Kumpelsiedlung frischer Gurkensalat, Schnittlauch und Gurken werden von den Treibhäusern geliefert, deren Fläche 1.000 Quadratmeter ausmacht und die vom Kesselhaus der Garage des

Kombinats „Maikainolots“ beheizt werden. Im vorigen Winter haben sie die Speisehallen und Kinderanstalten ununterbrochen mit Gemüse versorgt. Gegenwärtig werden in zwei Treibhäusern Gurken und in einem Tomaten gezeitet. Den ganzen Winter grünen hier Zwiebeln, Petersilie, Dill.

### Karagandaer Autobahn

Ende Februar erhielt die Kumpelhauptstadt ein vortreffliches Geschenk — ein neues zweistöckiges Gebäude des Autobahnhoofs. Hier ist alles für die Bequemlichkeit der Passagiere vorgesehen: Auto- und Eisenbahnkassen, Erholungszimmer, automatische Gepäckkramen, Restaurant, Büfett. Im Sommer wird der Bahnhof in vierundzwanzig Stunden bis 20.000 Passagiere bedienen.

Der Reisebus unternahm die erste Fahrt auf der Marschroute Karaganda — Ekibastus, es wurde ein regulärer Personenverkehr mit Pawlodar und Zelinograd hergestellt. Gebeizte, komfortable Reisebusse bewegen sich auf der Trasse, die die Kumpelhauptstadt mit Balchassch verbindet. Zum neuen Bahnhof führen 50 außerhalb der Stadt gelegene Strecken. Sie werden von etwa 300 Passagierbussen bedient.

(KasTAG)

### Rumänische Gäste in Moskau eingetroffen

MOSKAU. (TASS). Das Mitglied des Exekutivkomitees und Sekretär des ZK der RKP Manea Marinescu, Vorsitzender des Wirtschafts- und Sozialistischen Republik Rumänien, und der Kandidat des Exekutivkomitees des ZK der RKP Emil Draganescu, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR N. A. Tichonow sowie vom rumänischen Botschafter Theodre Marinescu und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

Fachleuten auf dem Gebiet der Planung und Technik begleitet.

Die rumänischen Gäste wurden am dem Flughafen Scheremetjowo vom Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschow, Mitglied des ZK der KPdSU und Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR N. A. Tichonow sowie vom rumänischen Botschafter Theodre Marinescu und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

### Dementi der TASS

MOSKAU. (TASS). Die britische Zeitung „Sunday Telegraph“ stellte am 2. März in einem Artikel die Behauptung auf, auf dem Taschkenter Treffen des Präsidenten Pakistans und des Premierministers Indiens unter Beteiligung des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR vom Januar 1960 sei ein „Geheimprotokoll“ über die Kaschmir-Frage beschlossen worden.

TASS ist ermächtigt, zu erklären, daß die erwähnte Meldung der britischen Zeitung von A bis Z erfunden ist. Das einzige Dokument, das in Taschkent beschlossen wurde, war die veröffentlichte Taschkenter Erklärung. Dieses bedeutsame politische Dokument hat nach allgemeiner Anerkennung eine reale Grundlage für die Schaffung friedlicher Bedingungen auf dem indischen Subkontinent geschaffen.

### Ergebnisse der Wahlen in Rumänien

BUKAREST. (TASS). In Bukarest wurde eine Mitteilung des Staatsrats der Sozialistischen Republik Rumänien über die Ergebnisse der Wahlen in die Volks-

räte (2. März) veröffentlicht. In die örtlichen Räte aller Ebenen wurden 165.060 Abgeordnete gewählt. Für die Kandidaten in die Volksräte stimmten über 99 Prozent aller Wähler.

### 16. März — Wahlen in die örtlichen Sowjets

#### Führer unterirdischer Schnellläufer

KARAGANDA. (KasTAG). Die Vortriebsbrigade von Garik Kretschmann hat seit Beginn des Fünfjahresplans über 12 Kilometer Untertagebau geschafft. Das übertreibt um anderthalbmal die Durchschnittsziffern der Vortriebsbrigaden des Karagandaer Kohlebeckens. Anstatt zweihundert laufende Meter laut Norm trieb die Brigade mit Hilfe der Kombi „Karaganda-7/15“ monatlich 350 und mehr laufende Meter vor. Unlängst ist sie in einen neuen Kohlenstoll übergegangen und brachte in den letzten 5 Tagen des Februar Monats den täglichen Vertrieb bis auf 25—30 Meter. Ein solches Schnellverfahren erzielt die Brigade dank der hohen Meisterschaft aller Mitglieder des Kollektivs und durch geschickte Gleichberechtigung führten. Die Bergleute wollen zum Lenin-Jubiläum die von ihnen seit Beginn des Fünfjahresplans vorgetriebene Untertagebaulänge bis auf 16 Kilometer bringen.



Im Zelinograd Wahlrevier Nr. 18 geht die Prüfung der Wählerlisten ihrem Ende zu.

UNSER BILD: (von links) Die Sekretärin des 18. Wahlreviers Elisabeth Neufeld und der Wähler Viktor Soldatow.

Foto: D. Neuwirt

## Aktive Kämpfer für Frieden und Fortschritt

Zum 59. Mal begehen die fortschrittlichen Menschen der Welt in diesem Jahr den 8. März — den Internationalen Frauentag, den Tag der Solidarität der Frauen des ganzen Erdballs im Kampf für Demokratie und Sozialismus, Freiheit und Gleichheit, nationale Unabhängigkeit, für Frieden in der demokratischen Welt. Die Internationale Frauenföderation hat alle Menschen des Planeten appelliert, diesen Tag zum Tag des weltweiten Kampfes für die Liquidierung der amerikanischen Aggression in Vietnam zu erklären.

Das Verhalten zum schmutzigen Krieg in Vietnam ist im gegenwärtigen Moment das Kriterium der Fortschrittlichkeit verschiedener Organisationen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Im allgemeinen Kampf für das Recht des vietnamesischen Volkes, sein Schicksal selbst zu entscheiden, leisten die nationalen Frauenorganisationen aller fünf Kontinente einen riesigen Beitrag.

Millionen Frauen stehen in verschiedenen Ländern auf der Friedensfront, sammeln Mittel, für die man Lebensmittel, Kleidung, Medikamente für das kämpfende Vietnam ankauft. Die Solidaritätsbewegung mit den heldenhaften Frauen Vietnams nimmt die verschiedensten Formen an. Die Bewohnerinnen von Kanada zum Beispiel stricken und nähen Kleider für die Kinder und Frauen Vietnams, die Engländerinnen spenden Blut für die vietnamesischen Hospitalier. In Algerien und Island, auf Kreta, in Japan und Uruguay, in Dutzenden anderen Staaten veranstalten die Frauen Demonstrationen, fordern, der verbrecherischen amerikanischen Aggression ein Ende zu machen.

In dieser Bewegung, die alle Länder und Völker ergriffen hat, spielen die Vertreterinnen der Vereinigten Staaten Amerikas eine bedeutende Rolle. Die Organisation „Frauen, kämpft für Frieden“ war die Urheberin massenhafter Auftritte der Öffentlichkeit des Landes für den Abzug der amerikanischen Streitkräfte von vietnamesischem Boden.

Eine besonders aktive Rolle in der Solidaritätsbewegung mit dem kämpfenden Vietnam spielen die Frauen der sozialistischen Länder. Sie treten konsequent für die Unterstützung der gesetzlichen Forderungen des vietnamesischen Volkes auf, erweisen ihren vietname-

sischen Schwestern moralische und materielle Hilfe. Das Komitee der Sowjetfrauen organisiert die Absendung von Zehntausenden Paketen mit Arznei- und Lebensmittel sowie Kleidung. In der großen Partei verschiedener Waren, die an Bord des sowjetischen Schiffes der Solidarität — dem Dieselmotorschiff „Rasdolnoje“ — unlängst nach Vietnam gebracht wurden, waren die Frauen der UdSSR, Moskau und Leningrad, Minsk und Wladiwostok, aus vielen anderen Städten unseres Landes. In der breiten und vielseitigen Hilfe, die die Sowjetunion dem heldenhaften Vietnam erweist, steckt kein geringerer Teil der Arbeit sowjetischer Frauen.

Doch nicht nur der Krieg in Vietnam benützt die Frauen der Welt. Sie reagieren lebhaft auf jedes Ereignis auf dem Erdball. Mit Zorn und Entrüstung urteilen sie die Aggression Israels gegen die arabischen Völker, haben sie wiederholt ihre Solidarität mit den Demokraten Griechenlands, mit dem gerechten Kampf der Patrioten Portugals und Spaniens, von Angola und Mosambik erklärt. Die Frauen verschiedener Länder

der Welt können nicht ruhig zusehen, wie sich über Europa wieder der Wolken balgen, wie die Gefahr des Wiedererstehens des Nazismus bedroht. In ihrem Aufbruch an die Frauen Westdeutschlands appellieren sie, sich der Bewegung gegen die Gefahr eines neuen Krieges anzuschließen, ihre Kinder vor dem verderblichen Gift des Revanchismus und Militarismus in Schutz zu nehmen.

Eine wichtige Aufgabe in der internationalen Frauenbewegung ist wie früher der Kampf für die gleiche Gleichberechtigung der Frauen. Eine neue Rolle spielt in diesem Kampf die Internationale Demokratische Frauenföderation — eine der größten Frauenorganisationen der Welt. Die Aufmerksamkeit der Internationalen Demokratischen Frauenföderation ist jetzt auf die Vorbereitung zum Weltkongress der Frauen gerichtet, der im Sommer dieses Jahres in der Hauptstadt Finnlands — Helsinki — eröffnet werden wird. Das Thema des Kongresses ist die Rolle der Frau in der modernen Welt. Im Aufbruch der Internationalen Demokratischen Frauenföderation sind die internationalen und nationalen

Frauenorganisationen, an die Frauen der ganzen Welt heißt es, daß der Kampf, den die Frauen im Laufe von Jahrhunderten für ihre Gleichberechtigung führten, Früchte brachte. Es muß aber noch viel getan werden, um die Hindernisse zu beseitigen, die ihnen im Wege stehen, um einen würdigen Platz in Gesellschaft und Familie einzunehmen. Die Internationale Demokratische Frauenföderation rief alle Frauenorganisationen der Welt auf, die breiteste Kampagne in der Vorbereitung zum Kongress zu entfalten. Die Organisationen und Vertreterinnen der Frauenbewegung von 91 Ländern und 12 internationalen Organisationen äußerten schon den Wunsch, an diesem Forum teilzunehmen.

Die Internationale Demokratische Frauenföderation beauftragte die Delegation der sowjetischen Frauen, mit dem Referat „Die Frau und die Arbeit“ aufzutreten. Die Erfahrung des Sowjetlandes, das die Arbeitsfrau entskavte, ist von kolossaler Kraft als historisches Beispiel. W. I. Lenin sprach davon, daß „um die Frau vollständig zu befreien und sie wirklich dem Mann gleichzustellen...“ muß sie an der allgemeinen Produk-

tionsarbeit beteiligt sein. Dann wird die Frau dieselbe Stellung einnehmen wie der Mann.“

Wir können mit Befriedigung sagen, daß im Ergebnis der erfolgreichen Erfüllung des Vermächtnisses Lenins die Rolle der Frau in der gesellschaftlichen Arbeit in den Jahren der Sowjetmacht ununterbrochen gewachsen ist.

Gegenwärtig stellen die Frauen 50 Prozent der Gesamtheit der Arbeiter und Angestellten in der Volkswirtschaft unseres Landes dar. Sie haben viele Berufe gemeistert, die ihnen früher unzugänglich waren. Gegenwärtig arbeiten in der Volkswirtschaft 7,5 Millionen Frauen-Fachleute mit Hoch- und Mittelschulbildung. Bei uns ist jeder dritte Ingenieur und jeder dritte Jurist, jeder vierte Agronom eine Frau, von vier Ärzten sind drei Frauen. Für Erungenschaften und Erfolge auf allen Gebieten der Volkswirtschaft wurden an die 4.000 Frauen mit dem hohen Titel eines Helden der Sozialistischen Arbeit gewürdigt.

In vielen Staaten werden Komitees für die Vorbereitung zum Kongress organisiert. Nationale Frauenkongresse fanden schon in Frankreich, Italien statt. Frauenkongresse werden in der DDR, in der Tschechoslowakei, in Österreich und anderen Staaten vorbereitet. Viele Organisationen führ-

ten Seminare über aktuelle Probleme der Frauenbewegung in ihren Ländern durch. In der Mongolei z. B. fand ein Seminar über die Lage der Bauernschaft statt, in Mexiko — über Fragen der Verteidigung der Rechte der Frauen und Kinder, in Chile — über die Beteiligung der Frauen an ökonomischen, gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben.

Die Sowjetfrauen begannen auch, sich aktiv zum Kongress in Helsinki vorzubereiten. In Kiew, Taschkent, Frunse, Tallinn, Saratow, Charkow und anderen Städten fanden Treffen, Konferenzen, Versammlungen und Seminare statt. Die sowjetischen Verlage bereiten Bücher über die Sowjetfrauen, buntfarbige Plakate, Postkarten vor. Es werden Souvenire und Geschenke zum Andenken für die Teilnehmerinnen des Kongresses angefertigt.

Der bevorstehende Weltkongress der Frauen wird zweifelsohne eine große Rolle in der weiteren Entwicklung und Festigung der internationalen demokratischen Frauenbewegung, im Zusammenschluß der Frauen aller Länder und Kontinente in ihrem Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt spielen.

S. LUBO, S. CHROMOWA (TASS)

Dem 100. Geburtstag W. I. Lenins entgegen

Mehr Filme und Kinos für die Bevölkerung der Republik

Der 100. Geburtstag W. I. Lenins fällt für die Werktätigen unserer Republik mit dem 50. Jahrestag Sowjetkassaschaften zusammen...

A. FEDULIN, Vorsitzender des Staatlichen Komitees des Ministerrats der Kasachischen SSR für Filmwesen... Die Kultur der filmischen Betreuung der Bevölkerung...

Verständnis entgegenbringen und sie zu unserer gemeinsamen Sache mit dem Ministerium für Bau- und Wohnungswesen...

in der technischen Umrüstung des Kinonetzes geführt. Die Breitwand-Filmvorführungsanlagen im staatlichen Kinonetze...

Wochen des ukrainischen, usbekischen, lettischen, tadshikischen, estnischen, armenischen Films...

Das ermöglicht es, ein vielfältiges, interessantes Repertoire aufzustellen...

Einer von drei Brüdern

Sie sind drei Brüder: Gottlieb, Karol und Woldemar. Alle drei sind Viehhändler, Bestarbeiter...

Unsere Kandidaten. Man kam oft aus anderen Wirtschaften zu ihm um Erfahrungen...

Die Regierung zeichnete Gottlieb Ungewug für die Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ aus...

Kommunist-Internationalist

Als einen Menschen großen Schicksals kann man mit Recht den Bewohner des Dorfes Stary Irshawez...



Die Agitatoren der Stadt Kustanai besuchen oft die Stadtbibliothek Nr. 1...

Schatzkammer des Wissens

Tag für Tag wird die Gaidar-Kinderbibliothek von wissbegierigen Mädchen und Jungen besucht...

Den Mitarbeitern der Kinderbibliothek ist es gelungen, viele neue Leser heranzuziehen...

Die Kinderbibliothek hat Verbindung mit 780 Bibliotheken des Gebiets...



Die Bibliothekarin Galina Kutuwaja erzählt den Kindern Episoden aus Lenins Leben.

Zielstrebig, folgerichtig

Die Lektoren der Gebietsgesellschaft „Snanje“ organisierten einen Frage-und-Antwort-Abend im Sowchosklub...

dem religiösen Weihnachtsfest in Vietnam Waffenstillstand erklärt wird...

Die Lehrerin der Achtklassenschule von Kuschuk, Rayon Pawlodar, Genossin Hildebrandt führt eine Arbeit der atheistischen Erziehung...

## Die große Belohnung



Karoline setzte sich auf die breite Bank am Fenster und hörte sich die Sendung vom ersten bis zum letzten Wort an. Dann stand sie auf und ging zur Mutter. „Ich fahre nach Jeltai. Nach einem Jahr bin ich Traktoristin.“ Die Mutter schlug die Hände zusammen: „Du bist doch noch ein Kind. Was hast du dir ausgedacht!“

Es half ihr nichts, daß sie den Kolchosevorsitzenden zu überreden suchte, Karoline keine Dokumente zu geben. Nach einem Monat lernte Karoline schon in Jeltai, und im Frühjahr 1943 kam sie mit einem alten ChTS-Traktor nach Philippowka gerettet.

So begann Karolines Mechanistoren-Lebenslauf. Er begann mit einer Beileidigung im Kabinett des Direktors der MTS, wo man einstimmig beschloß, „Stieglitz“ den alten Rumpelkasten zu geben, weil sie sowieso anstatt zu pflügen immer in der Furche stehen werde.

Tränen standen ihr in den Augen. Warum glaubt man ihr nicht? Weiß wohl einer von diesen Natschalniks, wieviel Kraft sie in ihren Händen hat? Wissen an der Traktormontage nicht hat? Oh, sie wird ihnen noch beweisen, wie stark sie ist!

In jenem Frühjahr, mitten in der Saatzeit, kam der Oberingenieur der MTS, Miron Dikij auf den Acker, wo Karoline mit einem dreischarigen Pflug pflügte. Er wunderte sich, daß der alte Klumpkasten, auf dem Karoline traufte, so munter ratterte. Als der Traktor sich dem Wagen des Ingenieurs genähert hatte, hielt er an, und Karoline sprang herab. Sie stellte sich stramm und berichtete: „Traktoristin Karoline Jegel, Pflüge heute den neunten Hektar. Der Traktor ist in Ordnung.“

Der Ingenieur unterdrückte ein Lächeln: das dünne Mädchen sah in den Männerstiefeln und der viel zu großen Kittellose wie ein kleiner Gernegroß aus. Er glaubte auch nicht, daß wirklich alles in Ordnung war...

Im Feldlager suchte Dikij den alten Leistungsberechnung auf und verlangte Jegels Order. Der Alte suchte sie ihm gehorsam aus. Miron sah die Dokumente für jeden Tag durch und plötzlich schämte er sich vor sich selbst: warum verhielt er sich zu dem Mädchen so?

„Wie ist es bei ihr mit dem Brennstoff?“ fragte er den Leistungsberechnung noch. „Oh, die ist sparsam, sie verbraucht ihre Norm nie“, antwortete der Alte liebevoll.

NACHDENKLICH SAH Karoline den Frauen nach, die die Ochsen vor die Pflüge gespannt, am frühen Morgen aufs Feld zogen. Noch unlängst arbeitete in Philippowka ein Dutzend guter Traktoren und junge Männer saßen darauf, jetzt aber spannen die Frauen die Ochsen vor den Pflug. Die Traktoren waren an die Front gezogen...

Karoline hätte mit den Ochsen damals wahrscheinlich noch nicht fertig werden können. Das junge schwächliche Mädchen arbeitete an den Sämaschinen. Mit einem Eimer schleppte sie den Getreidesamen herbei und schüttete ihn in die Kästen der Sämaschine. Am Abend konnte sie sich vor Müdigkeit kaum bewegen. So kam sie eines Abends nach Hause. Als sie gegessen hatte, strackte sie sich auf dem Holzbett aus. Die Mutter räumte den Tisch ab und wollte das Radio ausschalten.

„Laß, Mama, ich möchte zuhören...“

Zu jener Zeit wurde das Radio selten ausgeschaltet, weil man auf Nachrichten von der Front wartete. Wie es in der letzten Zeit war, so hörte Karoline auch diesmal nichts Erfreuliches. Es war das schwere Jahr 1942... Karoline wollte das Radio schon ausschalten, da hörte sie aus Moskau:

„Wir bringen die Sendung: „Mädchen, auf den Traktor!““

Miron Dikij interessierte sich für ihre Leistungen, und schon in jenen ersten Jahren ihrer Arbeit wurde sie im ganzen Rayon als die beste Traktoristin bekannt.

Unter anderem sei gesagt, daß Karoline niemals mit neuen Maschinen arbeitete. Es waren immer solche alten Arbeitsgeräte, wie ihr erster Rädertraktor ChTS, der ihr 10 Jahre redlich diente. Es tat ihr immer leid, sich von ihnen zu trennen. Sie hatte im ganzen auch nur drei Traktoren. Ihr „MTS“, den sie heute fährt, dient ihr auch schon das achte Jahr. Sie überholt ihn selbst, und natürlich tut sie es viel sorgfältiger, als es nach ihrer Meinung andere Arbeiter in der Werkstatt getan hätten.

Im Kolchos und auch später, als der Kolchos in Philippowka zum Sowchos „Chleborob“ wurde, reichten die Arbeitshände immer nicht aus. Einmal im Spätherbst, als die Feldarbeiten verrichtet waren und schon Schnee die Erde bedeckte, kam der Brigadier zu Karoline und fragte, ob sie nicht als Melkerin arbeiten wolle, solange sie von der Feldarbeit frei sei, weil die Menschen in der Farm nicht zurechen.

Sie ging in die Farm und melkte die Kühe. Im Frühjahr setzte sie sich wieder auf den Traktor. Und so tut sie es schon ein viertel Jahrhundert.

Einmal kam der Sekretär des Rayonpartei-Komitees von Alexejewka Aktan Tulebajew zu ihr nach Hause. Sie kannte ihn von früher. Er besuchte sie oft auf den Maisfeldern während der Arbeit. Warum kommt er aber heute zu ihr nach Hause? Er ist erregt und ruft schon von der Schwelle:

„Ich gratuliere dir, Karolinen, zu einer großen Freude!“

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen.“

„Haben Sie denn kein Radio gehört? Ihnen wurde der Titel eines Helden der Sozialistischen Arbeit verliehen.“

„Wenn man unter so vielen Menschen ist, findet man sich in seinen Gefühlen schlecht zurecht. Erst als der Wirbel der Begrüßungen und Gratulationen im Klubsaal aufhörte und sie mit sich allein blieb, wurde sie sich des Geschehenen bewußt. Unendliche Dankbarkeit zu den Menschen erwachte in ihr, die sie bemerkte, die ihre langjährige tagtägliche Arbeit zu schätzen wissen. Die hohe Auszeichnung erweckte in ihr noch größeren Arbeitseifer.“

1967, ein Jahr nach der Auszeichnung, versammelten sich die Dorfbewohner von Philippowka wiederum, um Karoline Klawowa Jegel als ihrer Deputierten in den Gebietsowjet zu nominieren.

W. GERHARD  
Gebiet Zelinograd



## Der Sieg Erna Merkers

Der Schlittschuhsport ist in Karaganda schon lange beliebt. In der Stadt sind für die Sportler viele Eisbahnen bereitgestellt.

Auf den Schlittschuhbahnen Karagandas sind schon viele Eisschnellläufer des Gebiets herangebildet worden.

Unlängst fand in Leningorsk ein Wettkampf der Zentralen Sowjetsportgesellschaft „Jenbek“ statt.

Die Sportler aus Karaganda haben gute Resultate erzielt. Sie errangen den ersten Platz.

Unter den Frauen wurde die Sportmeisterin Erna Merker (siehe Bild) Siegerin im Mehrkampf.

Im Atelier Nr. 4 der Konfektionsfabrik in Kemerowo sind immer Kunden aus allen Ecken und Enden der Stadt anzutreffen. Hier wird nur Qualitätsarbeit geleistet. Die wundervollen Blumen aus Glasperlen, die Valentina Melentjewa, Erna Stabel und Anja Usatschowa auf die Kleider zaubern, locken viele Frauen und Mädchen in dieses Atelier.

UNSER BILD: die Schneiderinnen (von links) Anja Usatschowa, Valentina Melentjewa und Erna Stabel besprechen ein neues Muster.

## Die Freundinnen

Es waren einmal vier Freundinnen. Eine davon war mehrere Jahre jünger als die drei anderen. Sie lebten in gutem Einvernehmen, trafen sich des öfteren, da sie in einem Dorf wohnten. Dann kam die Zeit, da die Älteren beschloßen, in die weite Welt hinauszuziehen. Es wurde also Abschied genommen und drei wanderten aus. Nur die Jüngere blieb zurück und richtete sich ihr Leben nach ihrem Gutdünken ein. Sie heiratete, gründete eine Familie und war es so zufrieden.

So lebten sie nun fern voneinander, nur von Zeit zu Zeit gab man den anderen Nachricht von sich. Bis eines Tages die älteste der Freundinnen zu der Jüngeren zu Gast kam. Sie lebte einige Zeit in der Familie, ließ es sich gut gehen und zum Abschied sagte sie der Jüngeren: „An deiner Stelle würde ich nicht länger in dieser Familie leben, denn sie nützen dich als Magd aus“ (die Mutter des Mannes und seine Schwester).

Dann vergingen noch einige Jahre. Die Jüngere lebte nun schon längere Zeit allein mit ihrem Mann — auf den Rat der älteren Freundin beschloß man, die Wirtschaft zu teilen. Da kam die zweite Freundin zu Besuch. Sie blieb nicht lange, übernachtete nur und sagte der Jüngeren zum Abschied: „Obzwar ich 10 Jahre älter bin als du, aber solch einen Mann wie der deinige möchte ich nicht haben. Er ist nicht schön und mir dürfte er nicht zu nahe kommen.“

„Was nun tun? Auseinandergehen? Mit der Freundin brechen? Diesmal tat sie wieder das eine noch das andere. Alles blieb beim alten.“

So strich die Zeit dahin. Da beschloß die dritte der Freundinnen, die Jüngere mit einem Besuch zu beehren. Man traf sich recht herzlich, tat sich an Essen und Trinken göttlich, schwelgte in Erinnerungen. Am anderen Morgen mußte die Jüngere früh zur Arbeit, der Mann begleitete dann die Freundin zur Bahn.

Nach einiger Zeit kam ein Brief von dieser Freundin. Im Brief hieß es: „Du hast Dir Dein Leben gut eingerichtet. Hast einen überaus sympathischen Mann. Du aber bist so geblieben, wie du warst: unangenehm, mit einem verdrehten Charakter. Mich wundert, wie dein Mann mit dir auskommt. So ein guter verständiger, taktvoller Mensch.“

„Was sollte die junge Frau jetzt tun?“

Selma WORTZ  
Gebiet Karaganda

## Das Buch meines Glücks

Deine Kleidung ist schlicht und bescheiden. Trägt nicht Silber, nicht Perlen zur Schau. Fort die Schminke — du bist zu beneiden ohne sie auch als Mensch und — als Frau.

Nicht als Frau mit exotischen Zügen, die in Stein vor bewundern und Erz. Nofretete denn immer mich trügen, überschatten denn lichtvolles Herz.

Eh erblüht noch im Hause die Sprosse, welkt nicht selten die Schönheit dahin... Du bist dauernd mir Freund und Genosse, warst mir stets, was ich selber mir bin.

Bist besorgt um mich immer und gütig, wie zwei Schwingen die Hände gespannt, einer Mutter gleich, stehend, behütend unserer Liebe unblühliches Band.

Wie das Buch meines Glücks ist dein Wesen. Jeder Tag — eine Seite darin. Ob ich's jemals zu Ende werd' lesen, wenn ich täglich von neuem beginn?

Bist mein Wunsch, meine Hoffnung im Leben, meiner Lieder verlockendes Blau, meine Sonne, mein Ziel und mein Streben, meine Liebste, verehrteste Frau.

Deutsch von Friedrich Bolger

## Meine Nachbarin

Sie ist Mutter und sogar Großmutter, wie es viele von uns sind. Und doch bewundere ich meine Nachbarin, Mutter Emma Herber, immer. Ihr ganzes Leben ist Hingabe und Aufopferung für die Kinder.

Sie selbst hat zehn Kinder zu guten Menschen erzogen. Die drei ältesten sind verheiratet. Elvira und Katja sind Schülerinnen, Ida arbeitet in der Getreideannahmestelle. Nur Lydia ist noch bei ihrer Mutter zu Hause. Sie war ein sehr schwächliches Kind, und niemand glaubte, daß es am Leben bleibt. Aber die Hände der Mutter tun Wunder. Es ist jetzt schon sieben Jahre alt.

Im Herbst erkrankte ihre älteste Tochter schwer. Sie hat fünf Kinder, und die versorgt jetzt Großmutter Emma auch. Und sie versorgt sie nicht nur, sie erzieht sie zu Fleiß und Ehrlichkeit. Oft sehe ich zu, wie die bejahrte Frau zu ihrer Tochter ins Krankenhaus geht. Sie hat es schwer, aber sie beklagt sich nie.

Der Hausvater Alexander Herber zählt zu den besten Mechanistoren des Kolchos von Krassiwje, und seine drei Söhne, ebenfalls Mechanistoren, stehen ihm in der Arbeit nicht nach.

Die Herbers sind eine einträchtige, gute Arbeiterfamilie.

Valentine ROOT  
Gebiet Zelinograd

## WISSENSCHAFTLER UND PÄDAGOGE

Am Vorabend des Internationalen Frauentags erinnere ich mich an meine mir so teure ehemalige Lehrerin in der Semipalatsker Zootechnischen Hochschule, Professor Maria Iwanowna Kochanina ist Leiterin des Lehrstuhls Normale Physiologie. Wieviel Mühe gibt sie sich, um den Studenten gute Kenntnisse zu geben, die wissenschaftliche und pädagogische Arbeit besser zu gestalten, den jungen Mitarbeitern des Lehrstuhls zu helfen!

Maria Iwanowna ist stets aufmerksam und teilnahmenvoll, deshalb ist sie bei allen beliebt. Ihre Vorlesungen sind besonders interessant.

M. I. Kochanina hat die Staatliche Universität in Leningrad absolviert.

K. NAKIPOW  
Gebiet Semipalatsk



W. WOLDEMAR

## Unterbrochenes Liebesgespräch

Ob sie sich früher schon gekannt oder zufällig auf der Reise getroffen hatten, weiß ich nicht. Sie saßen nebeneinander und unterhielten sich sehr liebenswürdig. Er sprach von den bevorstehenden Staatsexamen in der Hochschule, sie — von ihrer Tätigkeit als Arzt. Ihre Unterhaltung floß lebhaft dahin und ging nach und nach in ein intimes Gespräch über.

„Ein wundervolles Pärchen“, meinte eine ältere Frau, die neben mir saß. Ich war völlig mit ihr einverstanden. Warum auch nicht? Die zwei waren hübsch und benehmen sich so, wie es sich für Menschen in ihrem Alter ziemt. Da aber ereignete sich etwas, was niemand von uns erwartet hatte: Aus dem Nachbarabteil kam ein Zigeunerinnenmädchen zu Gast. Die Kleine schaute uns mit ihren köhlischen Augen der Reihe nach an und setzte sich dann ohne weiteres neben die junge Ärztin. Diese kämpfte das lockige Haar der Kleinen, herzte sie und beschenkte sie mit Süßigkeiten. Der junge Mann durch-

bohrte seine Gesprächspartnerin mit einem bitterbösen Blick. Ich dachte, er zürne deshalb, weil das Kind eine interessante Unterhaltung unterbrochen hatte. Aber, nein! Nicht das war die Ursache. Als die Ärztin ein Bilderbuch aus ihrem Koffer holte und mit ihrer kleinen Freundin darin zu blättern begann, meinte er: „Wozu gibst du dich, biß mit dem neugierigen Ding ab? Weißt du, ich kann sie nicht ausstehen.“

„Sind denn Zigeuner andere Menschen als wir?“

„Du hast mich nicht verstanden, ich meinte damit die Kinder überhaupt.“

„Ach, so!“

Die Ärztin nahm das Mädchen an der Hand und ging mit ihr in das nächste Abteil. Nach einer Weile holte sie auch ihren Koffer. Der junge Mann versuchte, sie zu überreden, sie aber erwiderte seine Bemühung mit einem fremden, eiskalten Blick.

Woldemar HERDT



## Eine Insel im Winter

Der Januar ist die Mitternacht im Leben unserer Pflanzen. Sie schlafen unter einer dicken Schneedecke. Aber die Sonne steht schon etwas früher auf, um vielleicht auch einen Blick durch das Glasdach unseres Treibhauses zu werfen. Draußen ist es grimmig kalt, in unserem Treibhaus aber beginnt im Januar der Frühling...

Der Samen der Lobelle, der Nelke, der Knollenbegonie kommt als erster in sein warmes, weiches Bettchen, weil diese Blumen eine sehr große Vegetationsperiode haben. Wenn alle im Juli blühen sollen, so müssen sie im Januar gesät werden. In dieser Zeit beginnen wir unsere überwinternden Chrysanthem, Hortensien, den Edellorbeer, die Petunien in Stecklinge zu zerteilen und sie zu verpflanzen.

Wir pflanzen in drei Terminen Narzissen. Die erste Partie soll am Tage der Sowjetarmee blühen, die zweite — am Frauentag und die dritte — am 1. Mai. Am 10. Februar hatte die erste Partie schon Knospen, und am 23. Februar schenkte die Kinder die prächtigen Blüten den Kriegsveteranen.

Gegenwärtig fühlt man sich in unserem Treibhaus wie auf einer tropischen Insel inmitten des Eismeer. Die Wärme, der Duft der blühenden Blumen, deren es hier an die 20

Arten gibt, während durch das Glasdach der blaue Himmel und ringum nur Schnee zu sehen sind, wirken beim Eintritt höchst überraschend.

Aber natürlich bezweckt unser Treibhaus nicht nur das Blühen der Blumen im Winter, sondern vielmehr die Vorbereitung von Blumensamen, Stecklingen und Setzlingen in großen Mengen und aller ihrer Vielfalt für unsere Schulgarten und unser Dorf Serenda. Außerdem stellen unsere jungen Naturfreunde im Treibhaus viele Versuche mit Pflanzen an.

Es ist unmöglich, in einem kurzen Artikel alles zu beschreiben, was wir in unserem Treibhaus tun, und vor uns Blumenzüchtern stehen ja immer ganz konkrete Fragen und Probleme, die wir durch Erfahrungsaustausch lösen können.

Ich persönlich bereichere mein Wissen durch Fachliteratur. Ich bekomme sehr viele Briefe von eben solchen Blumenfreunden. Ich beantworte jeden, so gut ich kann. Aber immer wieder muß ich bedauern, daß meine Fachkenntnisse so gering sind.

Bin schon mehr als ein Jahr Rentnerin, aber wie kann ich das Treibhaus in der Schule im Stich lassen? Nur dort habe ich die Möglich-

keit, mich richtig mit Blumenzucht zu beschäftigen. Und für einen Menschen im Rentenalter ist das eine sehr passende, nützliche Beschäftigung.

Hilda BAUERLE  
Gebiet Koktschetaw

UNSER BILD: Hilda Bäuerle in einem Ecken des Treibhauses.



## Geflügelte Gehilfen

Ganz unverhofft für die Parfümeure stellte sich heraus, daß die gewöhnlichen Bienen tatsächlich sind, sie mit vortrefflichem ätherischem Öl für die Produktion feinsten Parfüms zu versorgen. Die Gelehrten-Chemiker von Alma-Ata und Tbilissi haben festgestellt, daß eine Tonne Bienenwachs als zwei Kilogramm Nerol, Phenyl-Athylalkohol, Nersoyl enthält, d. h. die Hauptkomponenten von ätherischem Öl, das man aus den Blättern der Rosenblüte gewinnt.

Diese gemeinsame Forschungsarbeit der Chemiker zweier Bruderrepubliken kommentierend, erzählte das Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR M. I. Gorjajew, daß solches „Nektaröl“ schon in der Parfümfabrik „Nowaja sarja“ in Moskau ausprobiert wurde. Laut dem Gutachten der Fachleute steht das damit zubereitete Parfüm denen nicht nach, für deren Herstellung Rosenöl verwendet wurde. Dabei bemerkte man, daß wenn das „Nektaröl“ eine kleine Menge Wachs enthält, sich die fixierenden Eigenschaften und die Stabilität des Parfüms verbessern.

Der Akademiker M. I. Gorjajew betonte, daß die Forschungen der Chemiker von Alma-Ata und Tbilissi die Möglichkeit für die Schaffung einer modernen Parfümindustrie in Kasachstan begründeten. Um so mehr, da man in unserer Republik Hunderttausende Bienenstöcke züchtet und jede Tonne erzeugten Wachses eine eben solche Menge zarter Rosenblüten ersetzen kann. Dank dem kann hier viel außerordentlich stabiles Parfüm von feinstem Aroma produziert werden, auch wenn man nicht über große Rosenplantagen verfügt.

Alma-Ata  
W. GANSHA



# Ziel — 3 400 Kilo je Kuh

Der Boltoowo-Sowchos im Su-sunker Rayon besteht erst das vierte Jahr, doch ist er durch seine wirtschaftliche Stärke schon allbekannt geworden. Besonders tut sich die zweite Abteilung des Sowchos in der Siedlung Lushniki mit ihren Erfolgen in der Viehzucht hervor.

In dieser Siedlung wohnt auch die Bestmelkerin Tatjana Belakaja. Im vorigen Jahr milkte sie 3 806 Kilo Milch je Kuh. Für dieses Jahr hat sich Tatjana Belakaja ein neues Ziel gesteckt — 3 400 Kilo Milch je Kuh zu melken.

M. WALDMANN  
Gebiet Nowosibirsk

# Heinrich Schellhorn springt ein

Die harten Fröste und der Schnee hatten die gewöhnlichen Alltagsarbeiten vermindert. In der Abteilung der Maschinenprüfstation war die Wasserleitung, die zu den Viehtränken führt, zugefroren. Eine Brigade, vom Mechaniker Schamochin geleitet, bemühte sich 4 Tage und konnte die Wasserleitung nicht in Stand setzen. Darauf wurde beschlossen, das Wasser für das Viehtränken mit Kraftwagen anzufahren. Es mußte für den zweitägigen Weg gesorgt werden. Den Schaffern kam der Traktorist und Kommunist Heinrich Schellhorn mit seinem Bulldozer zu Hilfe.

In dieser Zeit brach ein starker Schneesturm aus. Die Wagen konnten nicht zurück, sie waren verweht. Und wieder kam H. Schellhorn zu Hilfe. Er suchte die „verschollenen“ Schaffere auf und reißte den Weg vom Schnee. Mit großer Geschwindigkeit, aber ohne Verluste kehrten alle zurück. H. Schellhorn ist immer bereit, auch die schwierigsten Aufträge auszuführen, und in diesem Winter gab es ihrer besonders viele. Nicht selten dauerte sein Arbeitstag bis spät in die Nacht hinein, aber er schaffte es immer.

Rayon Makinsk,  
Gebiet Zelinograd

P. HAAG

# Ehrenamtlich

Unlängst liefen in das Petropawlowsker Lokomotivdepot zwei Elektroloks zur Reparatur ein. Die Lokführer, Aktivisten der kommunistischen Arbeit A. Koschelow, N. Makowezki, S. Kudin und I. Mischkewitsch, beschlossen, in ihrer arbeitsfreien Zeit den Reparaturarbeiten ehrenamtlich mitzuteilen. Dadurch wurde die Stehzeit der Loks beträchtlich verringert.

In dieser Zeit brach ein starker Schneesturm aus. Die Wagen konnten nicht zurück, sie waren verweht. Und wieder kam H. Schellhorn zu Hilfe. Er suchte die „verschollenen“ Schaffere auf und reißte den Weg vom Schnee. Mit großer Geschwindigkeit, aber ohne Verluste kehrten alle zurück.

H. Schellhorn ist immer bereit, auch die schwierigsten Aufträge auszuführen, und in diesem Winter gab es ihrer besonders viele. Nicht selten dauerte sein Arbeitstag bis spät in die Nacht hinein, aber er schaffte es immer.

M. SCHESTOPALOW  
Gebiet Nordkasachstan

Auch in anderen Fällen treten hier im Kollektiv des Depots die Werkzeuge einer kommunistischen Einstellung zur Arbeit immer deutlicher hervor. So haben zum Beispiel viele Lokführer ehrenamtlich die Pflichten eines Maschi-

nen-Instruktors übernommen und führen sie erfolgreich aus. Dadurch ist die Notwendigkeit weggefallen, viele Instrukture etatmäßig zu unterhalten.

Der Lokführer, ehrenamtlicher Instruktor-Wärmetechnik und Kommunist K. Martynenko hat in den letzten drei Jahren 10 in Lehrgängen 120 Lokführern das Regime eines sparsamen Energieverbrauchs praktisch beigebracht. Im Ergebnis haben die Lokführer von Güterzügen in diesen drei Jahren 18 Millionen Kilowattstunden Strom eingespart.

# L. Leonow: Professor Skutarewski

Unlängst erlebte ich eine große Lesefreude: in unserer Buchhandlung war Leonid Leonow in deutscher Sprache ausgestellt. Der Roman „Professor Skutarewski“ ist eine Neuauflage des Berliner Verlags Kultur und Fortschritt 1965.

Die Neubearbeitung der Übersetzung von Dora Hofmeister besorgte Harry Burck.

chen Stoff; allein die Würdigung der handelnden Personen geht weit über den Rahmen eines Zeitungsartikels hinaus. Sogar im Buch konnte die Spannweite, Mannigfaltigkeit und Vielfalt des historisch grandiosen Zeitabschnitts vom Dichter nur in kurzen Episoden wiedergegeben werden.

Wenn man den Grundgedanken des Romans in einem Satz zusammenfassen wollte, so wäre das die Veränderung im Bewußtsein der Intelligenz im einzelnen und der Sowjetmenschen überhaupt.

Wir begegnen dem Haupthelden des Buches wie einem guten Bekannten, bei dem es in seinem ganzen Tun und Lassen um einen Umschlag in der Denkart geht. Trotz all dem Kantigen, das Skutarewski im Leben noch anhaftete, hatte er sein bestimmtes Zukunftsbild: „Ich liebe Leute, die etwas sehr lieben“, pflegte er zu sagen, und ließ dabei erkennen, daß er darunter den neuen Menschen, den Kommunisten, verstand.

„Sie haben zum erstenmal was, wofür's zu sterben lohnt“, untertreibt Skutarewski mit Nachdruck. Als Zukunftstürmer trägt er faustische Charakterzüge, auch „seinen“ Menzhiwo hat er in Petrygin, und die junge Komsomolzin Shenja offenbart ebenfalls unverkennbare Weimarer Züge. Wir sehen im Buch, wie es mit dem früheren, „alten“ Skutarewski

folgerichtig zu Ende geht, er „mausert“ sich, und der neue Skutarewski fing an, den „alten“ zu hassen. „Es ist gar nicht so aber so, daß Bonn den Kampf gegen die Neofaschisten weder mit politischen noch mit anderen Mitteln führt. Bonn braucht die Thadden-Partei als Gegengewicht für die demokratischen Kräfte, als einen Stoßtrupp der Rechten im Kampf gegen die Kommunisten und die anderen linksstehenden Kräfte.“

Der neofaschistische Boß versteht diese Rolle seiner Partei ausgezeichnet und bietet den westdeutschen Behörden ihren Dienste an. Auf dem Kongreß in Schwabach erklärte er ohne Umschweife, die NPD habe den Mut, gegen die Kommunisten und die anderen Gegner der Bonner Politik aufzutreten.

von Thadden ist überzeugt, daß die revolutionäre Umgestaltung nicht „unberührt an unserem Hauptthema vorbeizugeht“. „Was dieser entfesselte Sturm (die Revolution) doch für nationale Schätze hervorgehoben hat“, sagt im vertrauten Gespräch der Wissenschaftler Skutarewski, der zu dieser Zeit an der praktischen Lösung der drahtlosen Stromübertragung arbeitete. Seine weltanschauliche Konzeption ist zutiefst humanistisch: „Die richtigen Menschen leben so, daß sie auch nach dem Tode nicht sterben. Hüte das Leben! Ein bekanntes und uns nahe Motiv.“

Es bliebe uns nur noch ein Wort über die Form.

Was die Stilmittel betrifft, so suchte der Autor, das Wesen des Neuen in seinem Werdegang von seiner typischen Seite aus zu erfassen; in der Bildhaftigkeit, dem Reichtum des Stilmittel, der psychologisch treffsicheren Auswahl der Worte kommen nur wenige Meister des Wortes an Leonow heran.

Reinhold KEIL  
Zelinograd

# Aus aller Welt

## Für Rückgabe Okinawas

TOKIO. (TASS). Das Zentralkomitee der Sozialistischen Partei Japans hat auf einer Sitzung die Ziele der Partei folgendermaßen formuliert: sofortige und bedingungslose Rückgabe Okinawas an Japan, die Auflösung des japanisch-amerikanischen Alliiertenbündnisses, die Verletzung der Pläne der Regierungskreise der USA und Japans zur Verwandlung Japans in eine atomare Raketenbasis der USA und der Kampf zum Schutz der Lebensinteressen der Bevölkerung. Die japanischen Sozialisten beschlossen, gemeinsame Aktionen der Bevölkerung Japans und der Bevölkerung

des von den Amerikanern besetzt gehaltenen Okinawas für sofortige Rückgabe der Insel an Japan zu veranstalten.

Das Zentralkomitee legte einen konkreten Plan zur Durchführung von Massenaktionen unter Beteiligung von 600 000 japanischen Werktätigen, Wissenschaftlern, Kulturschaffenden und Vertretern der Bevölkerung Okinawas fest, die am 28. April, am „Tag Okinawas“, stattfinden sollen. Massenaktionen der Kämpfer für den Frieden und für die Aufhebung des japanisch-amerikanischen Sicherheitsvertrags sind für den 23. Juni angesetzt.

## Neuer Bundespräsident gewählt

WESTBERLIN. (TASS). Die westdeutsche Bundesversammlung hat am 1. März den bisherigen Bundespräsidenten Dr. Heinrich Lübke zum Präsidenten der BRD gewählt.

Der für diesen Posten von der SPD nominierte Wolfgang Schäfer erhielt 398 Stimmen, Dr. Heinrich Lübke 392 Stimmen, Schröder — 506.

# Der Hexensabbat in Schwabach

Ende Februar fand in dem bayerischen Städtchen Schwabach der II. Kongreß der westdeutschen Nationaldemokratischen Partei statt. Der Saal für diesen Sabbat der Neofaschisten wurde ihnen vom Oberbürgermeister der Stadt Schwabach zur Verfügung gestellt, der ganz vor kurzem demonstrativ aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschieden war. Übrigens nimmt das nicht wunder, denn kein anderer als Helmut Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Fraktion im Bonner Bundestag, tritt gegen das Verbot der NPD unter dem Vorwand auf, daß man „den Kampf gegen die

das strafende Schwert Bonns ist mit seiner Schneide gegen die Kommunisten und anderen wahren Demokraten gerichtet.

Gerade vor ihnen, vor ihrer Empörung und ihrem Zorn schützen die Behörden die Neofaschisten, indem sie das Gebäude, in dem der NPD-Rummel stattfand, in eine einnehmbare Festung verwandelten. Einige Hunderte Polizisten aus verschiedenen Städten Westdeutschlands wurden nach Schwabach für den Schutz des neofaschistischen Kongresses zusammengezogen. Die Straße, in der er stattfand, wurde mit Metallgittern und Stacheldrahtverhauern gesperrt, hinter denen ein Polizeikordon aufmarschiert. Hinter den Rücken der Polizisten standen robuste Kerle in Ledermänteln und gelben Helmen mit dem NPD-Emblem. Das waren Mitglieder der durch von Thadden gegründeten Trupps des „Ordnungsdienstes“ — die neofaschistischen „Ultras“, die in der Gewaltberechnung mit den Antifaschisten besteht.

Nach Eingangsreden der Veranstalter des Kongresses selbst waren nach Schwabach außer den Delegierten etwa 500 Ordner gekommen. Für die Teilnehmer wurde im Saal nicht gereicht, deshalb lungerten sie in Korridoren, im Foyer herum, viele lagerten sich an den Stacheldrahtverhauern. Hier „polemisierten“ sie mit den Demonstranten — Arbeitern, Studenten, Gymnasiasten, die mit Losungen und Spruchbändern auf der anderen Seite der Sperrn standen. Die Demonstranten skandierten: „Neonazi, raus!“ Als Antwort ertönte von seinen der Thaddenschen SA-Leute: „Haut die roten!“



Der bekannte westdeutsche Kommunist Jupp Angenot tritt in Dortmund in der Versammlung der „Kampagne für Demokratie und Abrüstung“ auf.

Foto: ADN-TASS

## Der Kernwaffen, diesebe Abneigung, die Resultate des zweiten Weltkrieges anzuerkennen.

Eine noch stürmischere Ovation als Thadden erlitt auf dem Kongreß sein Stellvertreter, der Münchener Rechtsanwalt Pelmann, der eine allgemeine Amnestie für die Naziverbrecher, entscheidende Maßnahmen gegen die Demonstrationen der Antifaschisten forderte, dazu aufrief, die nazistische Vergangenheit der Vergessenheit anheim zu geben.

Während Pelmann Bonn dazu aufforderte, die „Vergangenheit zu begraben“, wies er darauf hin, daß es in dem regierenden Bonner Parteien nicht weniger ehemalige aktive Nazisten gibt als in der NPD. Damit das anscheinlich wurde, schlug er folgendes vor: alle Deputierten des Bundestages der neuen Einberufung (Palman) ist überzeugt, daß unter ihnen einige dutzend Deputierte der NPD sein werden) müssen zur ersten Sitzung in Uniform und mit allen Regalien, die sie vor 1945 getragen haben, erscheinen. „Da werden wir sehen, wer wer war“, erklärte Pelmann.

Nach den Worten von Thadden: „erfandete“ der neofaschistische Rummel in Schwabach die „erste Etappe der Wahlkampagne der NPD“. Die Neofaschisten sind überzeugt, daß sich im September dieses Jahres die Türen des Bonner Bundestages vor ihnen öffnen werden und dann — so brachte es von Thadden — „wird die Bewegung in der inneren Politik, die die NPD hervorgerufen hat, in ihrem ganzen Ausmaß zutage treten.“

W. SEROW  
(TASS)

## Michail Tal gegen 300 000 Jugendliche

ALMA-ATA. (TASS). Exweltmeister Michail Tal hat einen Schachkampf gegen die 300 000 Leser der Zeitung „Leningkaja smena“ aufgenommen. Die eigenen Züge übermittelt der Großmeister telegraphisch, während die Gegenzüge auf Grund der Leserschriften an die Schachzeitung der Zeitung tut.

Die Redaktion hatte errechnet, daß beide Seiten je 3 Züge machen können. Die ganze Partie wird also etwa ein Jahr in Anspruch nehmen.

Dieser Schachkampf hat bereits ein gewaltiges Interesse ausgelöst. Bei der Redaktion der „Leningkaja smena“ laufen massenhaft Briefe und Postkarten ein. Die Partie wird an speziellen Schachbrettern in verschiedenen Bezirken von Alma-Ata rekonstruiert.

Diese Fernschachpartie ist eine der Lektionen der „Schachschule Tal“, die die Zeitungsredaktion für die Jugend Kasachstans eingerichtet hat. Diese Idee war im Verlaufe der in Alma-Ata abgehaltenen jüngsten UdSSR-Schachmeisterschaft entstanden. Die ersten „Unterrichtsstunden“ Tals waren seine in der „Leningkaja smena“ veröffentlichten Berichte von der Meisterschaft.

## Sieger — die Pawlodarer

TALDY-KURGAN. (KasTAG). Die Republikmeisterschaft im Bandhockey unter den Mannschaften der zweiten Gruppe fanden hier ihren Abschluß. Sieger wurden die Sportler aus Pawlodar, ihnen folgten die Mannschaften aus Gurjew und Balchach.

Die Pawlodarer haben sich das Recht erkämpft, in der nächsten Saison in der A-Klasse aufzutreten.

## Neuer Rekord im Gewichtheben

MOSKAU. (TASS). 525 Kilo brachte im Dreikampf der Gewichtheber (erstes Schwergewicht) Wladimir Starostenko bei den Wettbewerben im Rahmen der studentischen Sportgesellschaft „Burewestnik“ in Kriwoi Ror Hochstrecke. Es ist dies ein neuer UdSSR-Rekord für die Kategorie bis 102,5 Kilo. Starostenko verbesserte auch die UdSSR-Rekord im Drücken — 182,5 Kilo und im Stoßen — 197,5 Kilo.

Das frühere Ergebnis im Dreikampf von Wladimir Golowanow verbesserte Starostenko, der die 500-Kilo-Grenze vor drei Jahren überschritten hatte, um 12,5 Kilo.



## Überzeugender Sieg

SEMPALATINSK. (KasTAG). Das Halbfinalspiel der Republikmeisterschaft im Schach endete mit dem überzeugenden Sieg zweier Meisterkandidaten, der Studenten Habibula Maishanow und Anatoli Kaschjak (beide aus Sempalatin). Mit je 10 Punkten teilten sie untereinander den 1. und 2. Platz.

# BÜCHERMARKT der Freundschaft

- Über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins. Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU 0,03 Rubel
- Verfassung, Grundgesetz der Kasachischen SSR 0,03 Rubel
- Bestimmungen über die Wahlen der Vertreter der Werktätigen der Gebiete, Städte, Siedlungen, Dörfer und der Aul der Kasachischen SSR 0,03 Rubel
- W. I. Tschuikow. Anfang des Weges 0,98 Rubel
- W. Tewelkeian. Granit schmilzt nicht. Aufzeichnungen eines Mitarbeiter der Tscheka 2,30 Rubel
- L. Salzew, G. Skulski. Im fernem Hafen 3,00 Rubel
- Der alte Hausmeister. Menschenkenntnis aus dem russischen Volksleben. Aufgezeichnet von dem Maler Wassili Werestschagin 0,60 Rubel
- Goethe. Berliner Ausgabe Bd. 13. Autobiographische Schriften 1,98 Rubel
- Ehm Welk. Der Nachtmann 1,00 Rubel
- Hans Schweitzer. Ich schweigen nicht. Kriminalroman 0,79 Rubel
- E. Zola. Lourdes. Roman 0,74 Rubel
- Karl Leonhard. Der menschliche Ausdruck 3,65 Rubel
- Inge v. Wangenheim. Die hypnotisierte Kellerin. Geschichten und Schwänke 0,60 Rubel
- Gottfried Keller. Kleider machen Leute 0,31 Rubel
- Giz Gode. Nick in dunklen Gängen 0,65 Rubel
- A. Wedding. Die Fahne des Pfeilersteins 0,43 Rubel
- Die Bücher können per Nachnahme in der Buchhandlung „Wobchod“, Zelinograd, uliza Mira, 30, bestellt werden.

## Wir empfehlen:

# „Vater und Sohn“

von G. Markow

Der Roman „Vater und Sohn“, in der Übersetzung aus dem Russischen von Juri Elperin, ist eine Neuerscheinung des Verlags „Kultur und Fortschritt“, Berlin 1968.

Mit diesem Roman hat G. Markow einen bedeutenden Weg künstlerischer Reife zurückgelegt. Die Handlung des Romans spielt sich im ersten Jahrzehnt der Sowjetmacht ab und beginnt am Weib. Über des Wasjungen, einem Nebenfluß des Ob, wo eine Gruppe Dorfärmer in der Taiga die Landwirtschaftsgemeinschaft „Freundschaft“ gründete.

Mit überzeugenden poetischen Mitteln hat G. Markow den Weg einer Menschengruppe aufgedeckt, die sich zu gemeinsamen Handeln zusammengeschlossen hat. Die Kommune am Wasjungen war eine Bastion gegen die Kontrovervolution: Früh hatte es Bastrykow verstanden, daß dem Feinde zu widerstehen nicht nur eine Frage der Waf-

fen ist, sondern wesentlich auch eine Frage der revolutionären Bewußtseins. Und darauf zielte seine ganze Arbeit in der Kommune ab.

„Wir sehen im Roman, mit welcher Beharrlichkeit und geistiger Überlegenheit diese sozialistische Kampfgemeinschaft von Revolutionären der alten morsche Welt die Stirn bietet. Die praktische Tätigkeit der Kommune, die Handlungsweise des Komsomol' und der Parteifunktionäre in Vater und Sohn sind fundierte Beweise für den wirklichen Gang der Geschichte, die objektive Gesetzmäßigkeit des Lebens.“

Die Sprache des Werkes ist markant, die Schilderungen eindrucksvoll, und das Buch liest sich mit unvermindert Aufmerksamkeit und Spannung.

Der Roman „Vater und Sohn“ ist 398 Seiten stark und kostet, in schmackem Einband und farbigem Schutzumschlag, 82 Kopeken.



UNSERE ANSCHRIFT  
Kas. CCP  
г. Целиноград  
Дом Советов  
7-ой этаж  
«Фроиндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

REDAKTIONSKOLLEGIUM  
TELEFONE  
Chefredakteur — 2-19-09,  
Stellv. Chefr. — 2-17-07,  
Redaktionssekretär —  
2-79-84, Sekretariat — 2-76-58, Abteilungen  
Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23,  
2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-78-50, Information — 2-17-55,  
Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.  
Типография № 3 г. Целиноград  
УН 00047 Заказ № 4719